



Peter Vido - Ein Stern am Sensenhimmel ist erloschen!

Viele Jahre lang kam Peter Vido, aus der Slowakei emigrierter Umweltaktivist und alternativer Farmer in Kanada, nach Europa, um sich für eine Wiederbelebung des Sensenmähens einzusetzen. Keiner kannte so gut wie er alle Sensenerzeuger und Mähaktivisten weltweit, keiner setzte sich so kompromisslos mit Mähetechnik und dem fachgerechten Umgang mit der Sense auseinander. Seine Website www.scytheconnection.com

dokumentiert eindrucksvoll dieses Wirken.

Unser Museum lernte er schon bald nach dessen Gründung kennen. Dabei fesselte ihn nicht nur die Darstellung der örtlichen Sensengeschichte, sondern auch die Vielzahl an Werkzeugen und Geräten, die seinem naturnahen Leben sehr nahe kamen. Beispielsweise sah er auf den ersten Blick, welches nützliches Gerät ein ausgestellter „Radlbock“ (Schubkarren) war, den er bisher nicht kannte. Schon 2001 erbat er sich Fotos und Maßangaben, um ihn auf seiner Farm nachzubauen und einzusetzen. Mit unserem Gründungsobmann entwickelte sich aufgrund vieler gemeinsamer Interessen eine tiefe Freundschaft. Gemeinsam initiierten sie das 1. Internationale Sensen- und Wiesensymposium, das 2004 in Zusammenarbeit mit dem Verein Eisenstraße OÖ. und dem Österr.

Umweltdachverband in Molln stattfand. Als sich die Erkenntnis einstellte, dass trotz der beeindruckenden Sensentradition in Europa eine über die extremen Bergbauerngebiete und eine Landschaftspflege in bescheidenem Umfang hinausgehende Sensenanwendung unwahrscheinlich blieb, wendete er sich verstärkt den Entwicklungsländern zu. Gemeinsam mit seinem Bruder initiierte er u.a. Projekte in Nepal, Indien, Südamerika und zuletzt in Kuba. Zur Förderung einer nachhaltigen, naturnahen Landwirtschaft und der lokalen Ernährung könnte dort die Sense als effektives Erntegerät einen wichtigen Beitrag leisten. Seinen idealistischen Zielen opferte er im Einklang mit seiner Familie nicht nur große Teile des Ernteertrages seiner Farm, sondern nach Erreichung des Pensionsalters auch seiner kargen Pension.

Im Jänner 2018 wurde bei ihm eine lebensbedrohende Krankheit festgestellt, die sich u.a. in einem dramatischen Kräfteverfall äußerte. Todkrank reiste er aber im April noch einmal über den Ozean, um sich bei den Sensenherstellern in Italien und Österreich für die Unterstützung einer breiteren Sensenanwendung in den Entwicklungsländern einzusetzen. Für August beabsichtigte er einen neuerlichen Besuch, doch dazu kam es nicht mehr. Nur die Nachricht von seinem Tod in der letzten Juniwoche fand den Weg zu seinen Freunden, denen er und sein Wirken unvergessen bleiben werden.